

Buchbesprechung

Grenzverschiebungen, Kulturraum, Kulturlandschaft. Kulturerbe in Regionen mit wechselnden Herrschaftsansprüchen.

Hg. v. Birgit Franz und Gabi Dolff-Bonekämper.
(Veröffentlichungen des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., Bd. 18, Jahrestagung in Straßburg 2.–4. Oktober 2008)

Die Publikation umfasst 15 Beiträge der 2008 in Straßburg abgehaltenen Jahrestagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege sowie einen nachträglich aufgenommenen Aufsatz. Angesichts der immer zahlreicher werdenden Stätten des Weltkulturerbes und der Tatsache, dass Grenzen gerade in Europa immer wieder neu zugeschnitten wurden und werden, hat sich der Arbeitskreis die Frage gestellt, inwieweit man überhaupt von „nationalem“ Kulturerbe sprechen kann und ob man nicht zu einem umfassenderen Verständnis dieses bisher eher regionalstaatlich geprägten Denkmalsbegriffes kommen müsste. Bereits die Wahl Straßburgs als Tagungsort setzte einen regionalen Schwerpunkt auf das Elsass, doch auch weitere Kulturlandschaften wie etwa das Saarland, Südtirol, Niederschlesien, das Erzgebirge, Nordirland, Katalonien und sogar Mexiko traten in den Fokus der Betrachtungen.

Die ersten vier Beiträge der Publikation gruppieren sich unter das Großkapitel „Grenzverschiebungen“. Zwei in Französisch verfasste Aufsätze beschäftigen sich mit Metz im Spannungsfeld zwischen französischer und deutscher Architektur sowie mit dem Elsass und den sich dort immer mehr dem französischen Stil angleichenden Straßenbildern. Eher städtebauliche Fragen wurden bezüglich der Entwicklung Bozens mit seiner unter Mussolini neu entstandenen „italienischen Stadt“ gestellt. In Niederschlesien galt das Interesse der Wertschätzung der dortigen Guts- und Schlossparks nach 1945.

Diesem ersten Komplex folgen fünf Beiträge zum Thema „Grenzlandschaften“. Unter anderem beschäftigte man sich mit den Denkmälern des Kalten Krieges wie etwa den Sperranlagen, die im Osten der alten Bundesrepublik das Vordringen des Warschauer Paktes hätten verhindern sollen, oder auch mit den Grenzen in und um Berlin. Ein weiterer Schwerpunkt war der Umgang mit modernen politischen Kunstobjekten, konkret mit solchen in Nordirland und im US-mexikanischen

Grenzraum. Thematisiert wurden zudem die „Montanlandschaft Erzgebirge“ und der unterschiedliche Umgang mit den Relikten dieser historischen Industrielandschaft in Deutschland und Tschechien.

Für den dritten Komplex „Grenzüberschreitungen“ wurden die Hintergründe der Wiederbelebung des traditionellen elsässischen Fachwerkhäuses zu Beginn des 20. Jahrhunderts untersucht, ebenso die Germanisierungsbestrebungen im Elsass während der Nazizeit sowie der Einfluss französischer Architekten auf die Wiederaufbauplanungen im Saarland von 1945 bis 1957. Abgeschlossen wird dieses Hauptthema mit einem Aufsatz zum „Denkmal für Walter Benjamin von Dani Karavan in Portbou (Katalonien)“. Hier werden die Hintergründe des 1990 bis 1994 durch den israelischen Künstler realisierten Denkmals für den bei seiner Flucht über die Pyrenäen umgekommenen Philosophen sowie auch die aktuelle Einschätzung des Objektes als Gedenkstätte für das europäische Exil des 20. Jahrhunderts beleuchtet.

Zum abschließenden Großkapitel „Übergriffe?“ gehört ein zweisprachiger Beitrag zur Kirche Saint-Pierre-le-Jeune in Straßburg und der versuchten „Germanisierung“ der heute als europäisches Kulturdenkmal eingestuften mittelalterlichen Kirche zwischen 1897 und 1904 durch den Karlsruher Architekten Carl Schäfer. Ein weiterer Aufsatz untersucht zwei 1935 und 1939 durchgeführte archäologische Ausgrabungen in Sachsen sowie deren ideologische und antislawische Hintergründe zur Manifestierung des nationalsozialistischen Herrschaftsanspruches. Der letzte, nicht in Straßburg vorgetragene Beitrag widmet sich Mexiko und der Frage, inwieweit die vier deutschsprachigen „Reisenden“ Alexander von Humboldt, Teobert Maler, Hugo Brehme und Egon Erwin Kisch das weltweite Bild Mexikos geprägt haben.

Die sehr vielfältigen und inhaltlich wie räumlich breit gefächerten Beiträge gewähren einen spannenden Einblick in einzelne Grenzräume, die durch die politischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts verschiedenen nationalen Strömungen ausgesetzt waren. Natürlich sind deren spezifische Hinterlassenschaften als vergleichsweise junge „Denkmale“ keineswegs schon immer als geschützte „Kulturdenkmale“ erkannt. Im Rahmen der zunehmenden Europäisierung und Globalisierung dürften aber derartige Themen verstärkt ins Blickfeld rücken und auch die künftige Denkmalpflege beschäftigen. Das vorliegende Buch bietet hierzu einen wichtigen Einstieg.

Wolfgang Thiem

